

Vis Moot: Wiener Unis ganz vorne dabei, Preis für ukrainische Teams

16.04.2022 um 11:08

von **Benedikt Kommenda**

folgen



Juridicum landete beim größten internationalen Wettbewerb des juristischen Nachwuchses im Schiedsrecht auf Platz 5, WU-Team kam unter die besten 32 von 366.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hatte auch den Willem C. Vis Moot im Vorfeld überschattet, doch das Finale dieses größten internationalen Wettbewerbs junger Juristinnen und Juristen aus aller Welt ging in der Karwoche in Wien doch harmonisch über die Bühne. Bei der 29. Auflage siegte das bulgarische Team Sofia University St. Kliment Ohridski gegen zwei Studentinnen der Universität Hamburg. Ein Team der Universität Wien/Juridicum landete auf dem beachtlichen 5. Platz, Studierende der Wiener WU kamen unter die 32 besten von insgesamt 366 Teams aus aller Welt.

Das Finale des Vis Moot, der von einem Verein mit Sitz in Wien organisiert wird, geht regelmäßig in Wien über die Bühne (soweit er nicht coronabedingt virtuell stattfindet). Mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine brach eine Debatte los, ob die russischen Teams weiter daran teilnehmen durften, als wäre nichts gewesen, während Mitbewerber aus der Ukraine unter Lebensgefahr in Luftschutzbunkern ihre Schriftsätze und Plädoyers ausarbeiten mussten.

Russen zogen sich freiwillig zurück

Die Direktion lehnte einen Ausschluss jedoch ab, um nicht das Ziel des Wettbewerbs, die friedliche und konsensuale Streitbeilegung zu fördern, zu konterkarieren. Die

Mehrzahl der russischen Teams zogen sich in der Folge aber freiwillig aus dem Wettbewerb zurück; zuletzt waren nur noch drei Teams aus Russland dabei, und auch diese traten nicht für ihre Universitäten an, sondern unter ihren eigenen Namen (sie scheiterten aber vor den finalen „Elimination Rounds“). Offener Protest gegen Putin & Co. kann in Russland sehr gefährlich sein.

So aber kehrte Ruhe ein vor dem Finale in Wien in der Karwoche. Rund 400 Teilnehmer mit etwa 60 Teams waren in der Bundeshauptstadt. Der Vis Moot ist ein Schiedsverfahren über einen fiktiven internationalen Streitfall, diesmal rund um den Abschluss eines Liefervertrags für biologisches Palmöl und das Zustandekommen einer Schiedsklausel bei Verwendung von Allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Sofia vor Hamburg vor Pretoria

Die beiden Wiener Universitäten schafften es nach der Vorrunde gegen jeweils vier andere Universitäten, in die entscheidenden Elimination Rounds aufzusteigen. Darin stieg das Team der WU in den Kreis der besten 32 auf, das Team Juridicum landete unter den besten Acht auf dem geteilten 5. Platz. Beide Wiener Teams mussten sich erst in den direkten Duellen dem Team von der Universität Pretoria aus Südafrika geschlagen geben, das zuletzt den dritten Platz hinter der Universität Sofia und Hamburg belegte.



Das Team der WU (von links nach rechts): Laura Gottardi, Lukas Berghuber, Arlene Hartl, Benjamin Pirker, Veronika Reisinger, Richard Zierhut

Das Team der Uni Wien bestand aus Katarina Marko, Celine Moser, Lukas Petschning, Silke Schusser, Laura Stickler und Andra Tofan. Gecoacht wurde das Sextett von Univ.-Prof. Dr Christian Koller, David von der Thannen, Paul Eichmüller, Thomas Herbst und Gerold Zeiler.

Das Team der WU: Lukas Berghuber, Laura Gottardi, Arlene Hartl, Benjamin Pirker, Veronika Reisinger und Richard Zierhut, gecoacht von Alina Holzer, Tim Kirchmayr, Dominik Loidl, Paul Nimmerfall, Daniel Schmidt und Caroline Strohmeier unter der Schirmherrschaft von Univ.-Prof. Georg Kodek.

Zusätzlich zum Teamerfolg wurden auch individuelle Leistungen von österreichischen Teilnehmenden ausgezeichnet. So ging für die mündlichen Plädoyers der Preis als „Best Speaker“ an je zwei Studierende des Juridicums und der WU, Katarina Marko und Lukas Petschning bzw. Veronika Reisinger und Benjamin Pirker.



Die Teilnehmenden aus der Ukraine wurden dafür ausgezeichnet, den Geist des Moot Courts hochgehalten zu haben

Auch die große Gruppe von Studierenden aus der Ukraine, die dank der Unterstützung einer internationalen Kanzlei nach Wien hatten kommen können, gingen nicht leer aus: Die ukrainischen Teams erhielten in der Schlusszeremonie in der Wiener Hofburg den „Michael Sher Award for the Spirit of the Vis Moot“ verliehen.